

GEMEINDE AKTUELL

FRIEDENS KIRCHE
CHARLOTTENBURG

**Meine Seele
dürstet nach
Gott, nach dem
lebendigen Gott.**

**Wann darf ich kommen
und erscheinen vor Gottes
Angesicht? Psalm 42,3**

INHALT

Andacht zu Psalm 42,3	2
Kennenlerninterview: Kerstin	3
Bericht Bundesratstagung	4
Spielhaus-Neuigkeiten	6-7
2 x Nachrufe, 1 x Geburtstag	8
Doppeltaufe etwas anders	10-11
Gemeindeleitung denkt nach	12-13
Diakonisches	14
Kalender	15
Impressum	16

**AUSGABE
JULI/AUGUST
2022**

Meine Seele dürstet nach Gott...



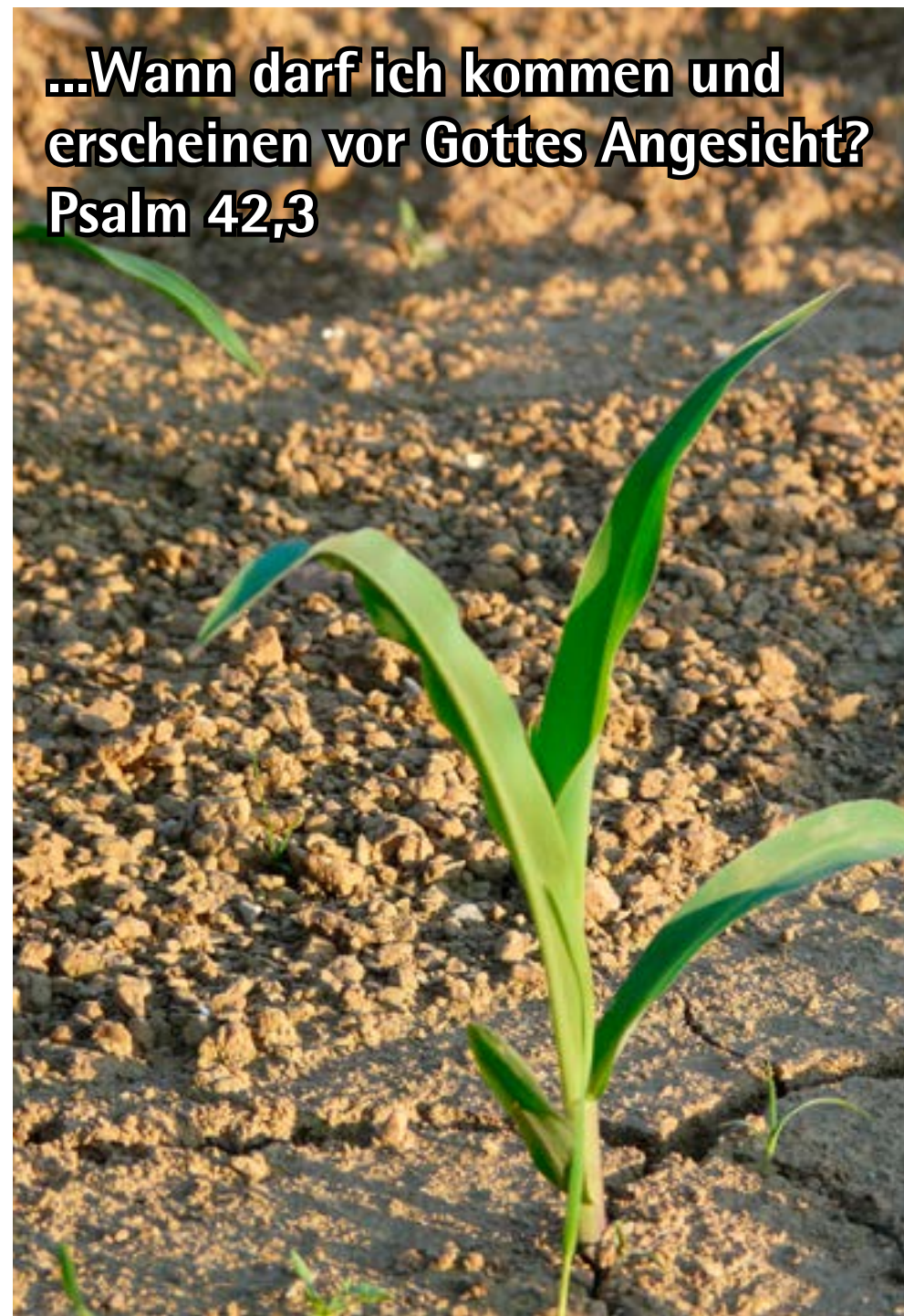
Julia Grundmann
Für die Gemeindeleitung

Es ist ziemlich heiß draußen während ich diesen Text schreibe. In den Medien liest und hört man überall gute Ratschläge wie man sich in der Hitze am besten verhält. Ganz vorne dabei: Viel trinken. Wenn ich die Pflanzen in meinem Garten gieße, kann ich förmlich zusehen wie der Boden das Wasser aufsaugt – und wenige Zeit später schon wieder so trocken ist als wäre die Gießkanne dort gar nicht hingekommen. Menschen, Tiere und Pflanzen haben Durst. Und gerade in den Regionen der Welt, in denen große Wasserknappheit herrscht, ist Durst ein echtes Warnsignal. Denn wenn er nicht gestillt wird, kann das tödlich enden. Durst ist ein starkes Gefühl.

Der Psalmbeter spricht vom Durst nach Gott. Ich kann mir das sehr anschaulich vorstellen, wie ausgetrocknet er sich fühlt. Seine Seele dürstet nach Gott, er wünscht sich, ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberzutreten. Ich vermute, das Gefühl kennen viele Christinnen und Christen: ein Gefühl der Dürre im Glauben. Wenn weder Hoffnung noch Zuversicht so recht wachsen mögen, Streit oder Traurigkeit einen auslaugen und man sich angesichts von Not und Elend in der Welt fragt: Wo ist Gott eigentlich?

Und dann? Dann können wir es genauso machen wie der Psalmbeter: Wir können uns an Gott wenden, ihm unsere Not klagen und die Fragen, die wir haben, zu ihm bringen. Wir können an die „guten Zeiten“ denken, in denen wir Gottes Nähe mehr gespürt und erfahren haben als in Dürrezeiten. Und wenn andere fragen:

„Wo ist nun dein Gott?“, dann können wir diese Frage weitergeben an Menschen, die gerade keine Durststrecke zu bewältigen haben. Wenn wir unsere Sorgen mit anderen teilen, können wir uns von ihnen erfrischen und ermutigen lassen bis unsere Seele wieder ruhiger geworden ist.



Das ist Kerstin:

Loreen: Hallo Kerstin, du bist seit April 2021 unsere Sekretärin im Gemeindebüro. Deshalb ist es endlich mal Zeit, dich in Gemeinde Aktuell vorzustellen. Und das möchte ich gerne heute übernehmen und dir ein paar Fragen stellen. Du hast zur Zeit der Corona- Pandemie angefangen, wie organisierst du dir die Work-Life-Balance? Vor allem, weil du auch Kinder hast.

Kerstin: Ja, das war etwas schwieriger, vor allem, weil die Spielplätze auch zwischenzeitlich geschlossen waren. Aber dadurch haben wir die Fahrräder mehr nutzen können. Wir haben versucht, Ausflüge und kleine Fahrradtouren in unseren Alltag zu integrieren. So haben wir auch die Umgebung um unser Zuhause besser kennengelernt. Wenn ich Fahrrad fahre habe ich das Gefühl, ich wäre frei.

Loreen: Das klingt nach einer wirklich guten Idee für eine Abwechslung zum Büro-Alltag. Da passt die nächste Frage super zu: Wieso hast du dich letztes Jahr ausgerechnet hier in der Friedenskirche beworben?

Kerstin: Es gab mehrere Gründe, warum ich mich auf die Stellenanzeige beworben hatte. Zum einen bin ich mit der Baptistengemeinde in der Jagowstrasse groß geworden und dann waren in der Stellenanzeige auch noch die Schlagwörter Buchhaltung, neue Kita, neues Buchhaltungsprogramm... Des Weiteren fand ich es spannend, was die Friedenskirche alles so anbietet, aktiv mitarbeitet wie z. B. Straßenfeste, Weihnachtsgarten, Ostergarten, Spielhaus, Sprachförderung usw. Auch das Arbeiten mit verschiedenen Altersstrukturen fand ich sehr interessant: Ehrenamtliche, Auszubildende, Bundesfreiwillige und Praktikanten. Hier können alle super von und miteinander lernen,



denn jeder bringt seine Ideen und Vorschläge ein oder kennt sich hier und da besser mit aus.

Loreen: Du hast Recht, allein im letzten halben Jahr habe ich sehr viel lernen können, einfach durch die Arbeit mit anderen Menschen. Hast du neben dem Lernen und Ausprobieren von neuen Dingen noch Hobbys, denen du in deiner Freizeit gerne nachgehst?

Kerstin: Ich bin eine Vollzeit-Mutter und arbeite in Teilzeit. Hobbys sind bei mir eher spontane Ideen, z.B. wenn ein Geburtstag oder eine Feierlichkeit in meiner Familie ansteht. Aber dafür arbeite ich gerne an kleinen Gedichten, kurzen Geschichten und Collagen oder Power-Point-Präsentationen. Und wenn ich wirklich Zeit für mich bekomme, gehe ich gerne in Musicals. Ich mag dafür das Theater des Westens in Berlin.

Loreen: Ja, eine Berufstätigkeit und Familie füllen einen aus, ohne dass man sich ein Hobby suchen muss. Nun kommen wir zu meiner letzten Frage: Wie sehen eure Sommerferien, bzw. Sommerurlaubsplanung aus?

Kerstin: Mein Sohn hat die Ostseestadt Rerik letzten Herbst im Urlaub für sich entdeckt und sich für die Sommerferien einen Urlaub dort gewünscht. Und mir gefällt die Ostsee auch super. Daher werden wir Sonne, Strand und Ostsee genießen können. Ich gehe einmal von gutem Wetter aus. Gerade jetzt ist es ja schon sommerlich warm.

Loreen: Die Ostsee ist immer eine Reise wert! Da fällt mir ein, gibt es ein Traumreiseziel?

Kerstin: Oh ja! Mich begeistert die Landschaft in Irland. Vor allem das ländliche Gebiet mit den grünen Wiesen.

Erste hybride Bundestagtagung: "Dich schickt der Himmel" Gottesdienste, Vorträge, Begegnungen, Debatten und Entscheidungen

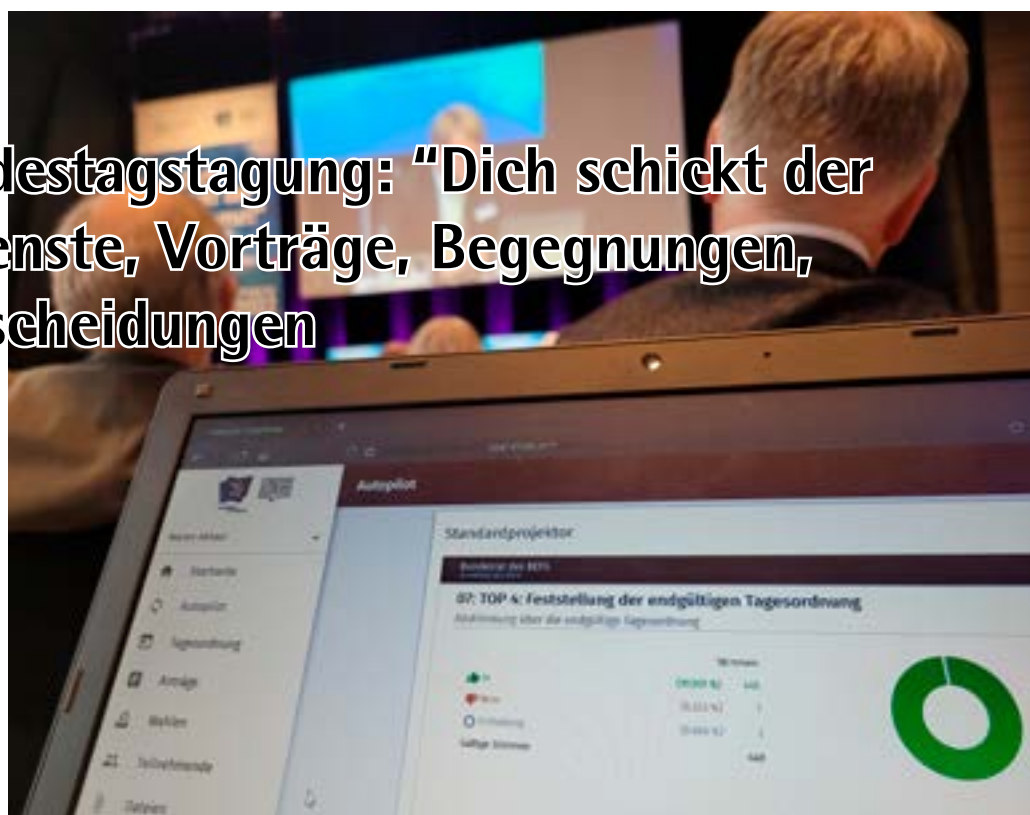
„Die erste hybride Bundesratstagung in der Geschichte der BEFG-Bundeskonferenzen begann mit einem dezentralen Eröffnungsabend in fünf Kasseler Gemeinden: Musik, Impulse, Austausch, Gebet – so abwechslungsreich und vielseitig wie die Themen waren auch die Gastgeberinnen sowie die Gestalter und Gestalterinnen der einzelnen Veranstaltungen.“

Die Predigt beim Eröffnungsgottesdienst am Himmelfahrtstag hielt Alan Donaldson, seit letztem Jahr Generalsekretär der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF). Ausgehend von Philipper 2,5ff. erläuterte Donaldson, dass die Himmelfahrt Jesu sowohl einen neuen Blick auf die Größe Gottes schenkt als auch auf die Errettung der Menschen. Und er setzte die Himmelfahrt in Zusammenhang mit dem Missionsauftrag der Christinnen und Christen: ‚Der Himmel sendet Dich heute in die Welt‘.

„Der Krieg in der Ukraine und die Frage nach Frieden: Was sollen wir denken und tun, hoffen und beten?“ – Über diese Frage kamen Anja Bär, Joachim Gnep, Jasmin Jäger und Peter Jörgensen – moderiert von Andrea und Friedrich Schneider – auf der Bühne ins Gespräch.

Ein internationales Team von Mitwirkenden am Donnerstagabend legte den Schwerpunkt beim Jahresthema ‚Dich schickt der Himmel‘ auf die Frage ‚Wie sieht Dein Himmel aus?‘

Beim Konferenzabend ‚Vitale Gemeinde entwickeln‘ am Freitag war die Hauptrednerin Ingeborg te Loo vom Internationalen Baptistischen Theologischen Seminar (IBTS Centre) in Amsterdam, die sich seit 14 Jahren mit dem Thema ‚Revitalisierung‘ beschäftigt. Sie berichtete beispielhaft von Gemeinden, die sich auf Veränderungen eingelassen hatten und sich dadurch erneuern



konnten.“

Soweit ein paar Auszüge von Julias Berichterstattung über die Bundesratstagung in Kassel, zu der ich erfreulicherweise als Delegierte der Friedenskirche Charlottenburg in diesem Jahr reisen durfte. Mich verbindet Kassel nicht nur mit den immer wieder besuchten Bundesratstagungen. In meiner Kindheit haben wir als Familie acht Jahre dort gelebt. Daher war es ebenfalls eine sehr schöne Möglichkeit, Faouzi ein paar Orte aus dieser Zeit zu zeigen. Aber zurück zur Bundesratstagung: neben all den „üblichen“ Themen wie Mitgliederzahlen, neue Gemeinden/ Einrichtungen, Finanzen, Berichte aus einzelnen Bereichen etc. haben mich dieses Jahr besonders zwei Themen sehr interessiert. Zum einen war das das Thema Kinderrechte. Aus der Arbeit im Spielhaus bin ich damit recht vertraut und war beeindruckt von der Aufbereitung dieses Themas vom GJW und über den guten und produktiven Austausch im Plenum zu diesem Thema. Durch das positive Votum der Delegierten wird das Vorhaben, die Kinderrechte gemäß den UN-Kinderrechtskonventionen im Grundgesetz zu verankern unterstützt. Somit wird das Kirchenparlament die Bundesregierung auffordern, dieses Vorhaben voranzutreiben.

Das zweite Thema war die Klimagerechtigkeit. Dieses Thema ist ebenfalls nicht neu für mich. Allerdings war auch

hier die Präsentation durch den Arbeitskreis „Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung“ wirklich beeindruckend. Sowohl von der wissenschaftlichen als auch von der theologischen Seite aus wurde das Thema beleuchtet. Als Christ habe ich eine Mitverantwortung für Gottes Schöpfung, diese Erde, also auch das Klima – lebe ich das? Viele Anregungen und Überlegungen habe ich mit zurück nach Berlin genommen, um hier auch fürs Spielhaus klimagerecht weiterzudenken. Wer Interesse an ausführlicheren Berichten, Fotos und Videos hat, dem kann ich nur die Homepage unseres Bundes empfehlen www.befg.de. Hier gibt es viele informative Beiträge.

Besonders begeistert bin ich immer wieder, wenn wir in der großen Halle alle gemeinsam singen. So zum Beispiel als Abschluss zum Thema Krieg in der Ukraine: We shall overcome; da bekomme ich jetzt noch Gänsehaut. Das klingt wie ein großer mehrstimmiger Chor, ganz ohne Chorleiter. Einfach toll. Außerdem genieße ich es total, viele alte Bekannte aus meinen über Deutschland verteilten unterschiedlichen Lebensstationen wiederzusehen. Das bedeutet für mich unter anderem Bund: miteinander verbunden sein, auch über die Distanz hinweg.

Wie schön, dabei gewesen zu sein! Wer hat Lust auf nächstes Jahr? Vom 17. bis 20. Mai 2023 ist es wieder so weit. Maren Akhazi

Kita-Projekt: Was passiert da gerade?

Nach dem positiven Votum der Friedenskirche Charlottenburg zur Errichtung einer Kindertagesstätte mit 25 Plätzen im Erdgeschoss des Vorderhauses und des Seitenflügels des Gebäudes Bismarckstraße 40 ist es nun still um dieses Projekt geworden. Dies ist aber nicht gleichbedeutend mit Stillstand. Vielmehr sind seitdem hinter den Kulissen die Gemeindeleitung und der Arbeitskreis KiTa emsig mit den Vorbereitungen für die bauliche Herrichtung der KiTa und ihren späteren Betrieb beschäftigt.

Einerseits bedurfte das pädagogische Konzept verschiedener inhaltlicher An-

passungen an die Anforderungen der Kita-Aufsicht des Senats der Stadt Berlin. Andererseits waren neben Organisations- und Zuständigkeitsfragen des Arbeitskreises KiTa Details über die Verträge mit dem Architekten, dem Statiker und dem Brandschutz zu klären.

Der gegenwärtige Stand ist so, dass sich der Arbeitskreis KiTa seit Februar circa zweimal monatlich zu Besprechungen der anstehenden Fragen trifft. An diesen Sitzungen nehmen regelmäßig Dieter Engels, Frank Spielmann, Robert Spitzner und Karsten Herda teil. Ansprechpartner und „Federführer“ des Arbeitskreises ist

Dieter Engels. Die Verbindung zur Gemeindeleitung übernimmt Hendrik Kissel.

Wie geht es nun weiter mit dem Projekt?

Der Architekt bereitet jetzt den Bauantrag vor. Danach steht in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis KiTa die Ausführungsplanung an, bevor es in etwa einem halben Jahr mit der Bauausführung beginnen kann. Über den Projektfortschritt und auch ggf. zur Kostenfrage werden wir in circa 2-3 Monaten weiter berichten.

für den AK KiTa, Carsten Herda

Werbung

Wer auf die letzte Reise geht sollte dafür vorbereitet sein. Ihr Bestatter hilft Ihnen dabei

- Wir sind für Sie da und wissen, was zu tun ist.
 - Seit 3 Generationen
 - Alle Bestattungsarten
 - Auch anonyme/ halbanonyme Erdbestattungen
 - In jeder Preislage
 - Überzeugend in Beratung und Leistung
 - zu einem vernünftigen Preis
- Trauerfeiern zu jeder Zeit, auch am Wochenende möglich
Bestattungsregelung zu Lebzeiten mit Absicherung über die Sterbekasse oder Einzahlung auf Treuhandkonto.

Bestattungen & Bestattungsvorsorge
Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73
jederzeit 626 13 36
www.bestattungen-kusserow-berlin.de

kußerow



Persönliche Beratung und Betreuung durch
Rüdiger Kußerow

Wir kommen zu Ihnen ohne Mehrberechnung ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung. Bitte rufen Sie uns an.

Neues aus dem Spielhaus:

Piggeldy wollte wissen, was Langeweile ist. „Frederick?“ fragte Piggeldy seinen großen Bruder. „Frederick, was ist Langeweile?“ „Nichts leichter als das“, antwortete Frederick. „Komm mit!“ Piggeldy folgte Frederick. Sie liefen und liefen, bis sie am Spielhaus in der Schillerstraße vorbeikamen. Piggeldy sah die vielen Kinder spielen und vergessen war die Langeweile. Er rannte zu ihnen und spielte erstmal eine Runde Fußball mit.

Frederick musste draußen warten, er war leider schon zu alt. Aber er hatte Spaß, seinem kleinen Bruder zuzuschauen, wie die Kinder ihm das ganze Gelände zeigten. Piggeldy war besonders begeistert von der LoungeArea. Die bequemen und mit den Kindern selbst hergestellten Sitzbänke boten einen idealen Schattenplatz unter dem Dach.



Hier konnte man mit seinen Freunden abhängen oder zusammen eine Runde Uno spielen. „Die haben wir vor kurzem erst so eingerichtet. Cool, oder?!“ erzählte ihm eins der Kinder ganz euphorisch.

Kaum hatte Piggeldy eine Weile gemütlich auf einer der Bänke gesessen, sah er schon was Neues.

Da hinten hatte eins der Kinder so ne coole Weste an. Piggeldy hüpfte fröhlich dorthin und fragte: „Was machst du denn hier mit diesem langen Stock?“ „Das ist ein Besen. Damit fege ich die ganzen Blätter und den Sand weg.“ Piggeldy wunderte sich, warum das wohl notwendig sei, doch die Antwort kam umgehend:

„Bald haben wir wieder Trödelmarkt. Hier wird dann alles voll mit Verkaufsständen sein und dafür soll alles sauber sein.“ Ja, das konnte Piggeldy verstehen. Wenn sie Zuhause Besuch bekamen, musste er auch immer alles sauber machen. „Erst jetzt im Juni hatten wir unseren letzten Trödel. Da war schon echt was los.“ Noch nie war Piggeldy auf einem solchen Trödelmarkt. „Was kann man denn da alles machen?“ Gespannt lauschte er den Erzählungen: die einen brachten Kleidung oder Spielsachen, die sie nicht mehr brauchten. Andere kamen, um genau diese Dinge zu kaufen. „Es gibt auch Getränke, Kuchen und Brat-

wurst zu kaufen.“ Das fand Piggeldy sehr gut. Beim nächsten Trödel am 3.9. wollte er unbedingt dabei sein!

Plötzlich kam ein Kind aus dem Haus gerannt. Piggeldy lief dem Kind neugierig entgegen. Irgendwas Buntes hatte das Kind in seiner Hand. „Was hast du denn da?“ wollte Piggeldy wissen. „Das habe ich drinnen gerade gebastelt. Ein Blumenstrauß für meinen Papa.“ Piggeldy war beeindruckt. Und schon war er auf dem Weg ins Haus. Hier gab es auch so viel zu entdecken. Jetzt interessierte Piggeldy sich aber erstmal für die Blumensträuße. Er wollte gerne einen für Frederick machen. Anschließend zog es ihn wieder nach draußen. Bei dem schönen Wetter war es hier einfach am besten.

Und schon wieder entdeckte er etwas: an einem Tisch saßen einige Kinder und bekamen Bilder auf ihre Arme gemalt. „Was macht ihr denn hier?“ fragte Piggeldy. „Wir bekommen ein Henna-Tattoo“, war die Antwort eines der Kinder. „Hier, schau mal. Ich hab einen Löwen auf meiner Hand.“



tiert nach. Das würde Frederick ihm nie erlauben. „Nein. Die Farbe geht nach ein paar Tagen wieder weg,“ erklärte ihm ein Kind. Dann wollte er auch unbedingt eins haben.

Nachdem er kurz gewartet hatte, strahlte nun eine Biene auf seiner Schulter. Die Biene war sein Lieblingstier. Auf einmal war laute Musik zu hören. „Für heute schließen wir gleich. Aber wir sehen uns morgen wieder!“ Was? War es schon so spät? Tatsächlich. Piggeldy war erstaunt, wie schnell die Zeit hier vergangen war. Ab jetzt wollte er öfter ins Spielhaus kommen.

„Danke für den schönen Ausflug hierher ins Spielhaus, Frederick“, sagte Piggeldy zu seinem großen Bruder. „Jetzt weiß ich, was Langeweile NICHT ist.“ Piggeldy ging mit Frederick nach Hause.

Wer das Original von Piggeldy und Frederick über die Langeweile anschauen will, findet das zB auf YouTube. Ansonsten viel Spaß mit meiner Version und eine wunderschöne Sommerzeit.

Eure Maren

Tatsächlich. Piggeldy konnte den Löwen erkennen. Andere Kinder hatten Blumen, einen Hamster, Leoparden, einen Wolf oder ein Herz. „Bleibt das jetzt für immer auf deiner Hand?“ fragte Piggeldy irri-



Wir nehmen Abschied von Esther Holz

„Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Pein ich in die goldenen Gassen zieh ein, wird nur das Schaun meines Heilands allein Grund meiner Freude und Anbetung sein!“

Dieses Lied war Hiltraut Feierabend wichtig und von daher auch wie selbstverständlich Bestandteil ihrer Beerdigungsfeier. Am 12. Mai 2022 hat sie auf dem Luisenkirchhof ihre letzte irdische Ruhestätte gefunden. Gemeinsam mit Wegbegleitern aus Gemeinde und Familie haben wir Abschied genommen.

Im Jahr 1925 geboren hat sie die Zeit von Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg miterlebt und gehörte zu den ältesten Gemeindemitgliedern der Friedenskirche. Sie war durch und durch Berlinerin und arbeitete so auch für ein Berliner Traditionsunterneh-

men: sie war als Buchhalterin für die KPM, die Königlich Preußische Porzellanmanufaktur tätig. Bis ins hohe Alter hat sie sich rege am Gemeindeleben beteiligt und auch in den letzten Jahren im Pflegeheim in Westend ist sie der Gemeinde verbunden geblieben und hat sich immer wieder nach dem Ergehen Einzelner erkundigt.

Wir sind dankbar für Jahrzehnte der Gemeindemitgliedschaft und des gemeinsamen Unterwegsseins – sie sieht nun das, was sie geglaubt hat oder wie es das eingangs zitierte Lied zum Ausdruck bringt: „Das wird allein Herrlichkeit sein, wenn frei von Weh ich sein Angesicht seh!“ Dass dieser Glaube für sie Gewissheit wird und den Hinterbliebenen ein Trost trotz des Verlustes ist, wünschen wir als Gemeinde!

Frank Spielmann

Nachruf Hiltraut Feierabend

Am 9. Juni 2022 hat Gott, der Herr, Esther Holz geb. Röhrborn in seine Ewigkeit abgerufen. Ein langer Lebensweg ist zu Ende gegangen.

Esther Holz wurde am 9. Oktober 1928 in Berlin geboren. In der Gemeinde Berlin-Charlottenburg ist sie am 25. April 1943 auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft worden.

Esther Holz hat in den fast 80 Jahren ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinde viele Höhen und Tiefen der Gemeindegeschichte miterlebt. Viele Freuden und positive Erlebnisse, aber auch Kummer und tief einschneidende Verluste haben ihr persönliches Leben geprägt.

Als nach dem Mauerfall eine Art Begrüßungskaffee – die „Teestube“ – in den Räumen an der Straßenfront entstand, gehörte Esther Holz zu den ersten Mitarbeitenden. Aus dieser Arbeit entwickelte sich das „Frühstückskaffee“ – als eine Anlaufstelle

für Sozialschwache und Benachteiligte – später besser bekannt im Bezirk als der „Kreuzpunkt“. Diese sozial-diakonische Arbeit lag Esther Holz sehr am Herzen. Viele Jahre hat sie – obwohl schon betagt – im „Kreuzpunkt“ mitgearbeitet und Segensspuren hinterlassen.

„Meine Kraft ist nun zu Ende, nimm mich Herr, in Deine Hände.“ So steht es in der Traueranzeige. Wir denken in Anteilnahme an ihre Familie und sprechen ihnen den Trost, Kraft und Frieden Gottes zu. Denn daran hat Esther Holz so fest geglaubt.

Am 30. Juni 2022 fand die Trauerfeier und Beerdigung für Esther Holz auf dem Friedhof Berlin – Steglitz, Bergstraße 38 statt.

Esther Holz hat mit ihrem Leben und Glauben Spuren hinterlassen, für die wir Gott, unserem Vater im Himmel nicht genug danken können.

Renate Lawrenz

85. Geburtstag Renate Scheider

Am 4. Juni 2022 ist Renate Scheider 85 Jahre alt geworden. Sie wurde aus diesem Anlass in der Pflegeeinrichtung, in der sie seit Januar 2016 lebt von Annette Langner und Renate Lawrenz besucht.

Die Grüße aus der Gemeinde wurden Renate Scheider übermittelt und ebenso die mitgebrachten Geschenke übergeben. Sie hat verschiedene Post vorgelesen bekommen bzw. selber gelesen. Dies alles hat sie mit großer Freude und Dankbarkeit angenommen.

In der Herrnhuter Tageslosung zum 4. Juni heißt es: „Der Herr zog vor ihnen her, am Tag in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten“ (2. Mos. 13, 21). Dieser Vers, so bestätigte Renate Scheider, passe gut zu ihrem bisherigen Lebensweg: die Erfahrung mit der guten Führung Gottes.

Dass in Ergänzung zu einer kurzen Andacht von Renate Lawrenz auch das Singen nicht zu kurz kam ist wohl verständlich. Manche wissen es nicht, manche erinnern sich noch: Renate Scheider gehörte dem gemischten Chor von 1980 bis zur Aufgabe der Chortätigkeit an – als treue Sängerin im Alt bzw. Tenor brachte sie sich ein. Darüber hinaus hat sie ihren Glauben frei in Worten, auch in Gedichte gefasst. Zwei dieser Texte wurden von Joachim Jäger (dem langjährigen Chorleiter) vertont und schließlich durch den gemischten Chor im Gottesdienst vorgetragen.

Das Foto soll nicht nur an diesen besonderen Tag für Renate Scheider erinnern. Auf diesem Wege übermittelt sie auch Grüße an „ihre Gemeinde“. Und uns mag es daran erinnern, dass manche Gemeindemitglieder aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr am Gemeindeleben teilnehmen können. Deshalb benötigen sie umso mehr unsere Fürbitte. Das bleibt eine starke und wirksame Verbindung.

Renate Lawrenz

Guenni und Grzegorz geben sich bei uns das „Ja-Wort“



Am 21.08.2022 werden Guenni und Grzegorz gesegnet. Nachdem sie ein paar Tage vorher ihr Ja-Wort auf dem Standesamt gegeben haben, ist es Guenni wichtig, dieses vor Gott zu bekräftigen und sein Mann Grzegorz macht aus Liebe zu Günni von Herzen mit. Die Feier findet nach dem Gottesdienst um 12:30 Uhr statt. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen im Anschluss im Hof mitzufeiern. Es findet im Anschluss wieder ein gemeinsames Essen als Gemeinde statt. Wer helfen oder mitmachen oder Salate mitbringen will: Bitte Günni ansprechen.

Vernissage: 40 Jahre Bilder / Michael Daller

Michael Daller hat bereits als Kind angefangen zu malen und sich mit Farben zu beschäftigen. Später hat er mehrere Semester an der Hochschule für Kunst und an der Kunstakademie Düsseldorf studiert sowie ein Studium der Kunstpädagogik in Wuppertal abgeschlossen. Als Sprachwissenschaften hat es ihn dann nach Holland, Belgien verschlagen. Späterer Stationen waren die Türkei und England.

Seit 4 Jahren lebt er mit seiner Frau in Berlin und hat eine Ausbildung Aus-

bildung als Kunsttherapeut an der KHSB Berlin begonnen.

Tiere, Menschen und Pflanzen sind wichtige Motive für Michael Daller. Abstrakte Kunst ist ihm zu abstrakt, obwohl er ein Mondrian-Fan ist. Die Bilder der Ausstellung sind ungefähr in chronologischer Abfolge angelegt. Am Anfang stehen Übungsbilder der 80er-Jahre.

Dann Bilder von Reisen oder der Natur. Ein Bild enthält Pigmente, die aus einem zertrümmerten Backstein gewonnen wurden. Schließlich Selbstporträts, Bilder von Tieren und Kakteen.

Sommerfest im Spielhaus am 9. September

Wir feiern, endlich wieder feiern zu können, 11 Jahre Trägerschaft der Friedenskirche und genießen die Gemeinschaft mit den Spielhaus-Kids, deren Eltern, unseren Nachbarn und Mitbürger:innen aus dem Kiez.

16:00 – 18:30 Uhr mit Spiel, Spaß und einem Grußwort von Stadtrat Detlef Wagner.



Segnungsgottesdienst für Neuanfänger

Die Kleinen mal ganz groß (im Mittelpunkt)! Am 28.08.2022 findet ein besonderer Segnungsgottesdienst statt: Schulanfänger:innen, Neubeginner:innen oder Wechsler:innen in einen besonderen Lebensabschnitt werden gesegnet. Herzliche Einladung!



Doppeltaufe von Tobias und Burkhard mit katholischem Nachgeschmack



Ganzkörpertaufe in der Friedenskirche: Burkhard Fabian fand zur Friedenskirche durch eine Kunstaussstellung und Tobias Grasshoff suchte zusammen mit seiner Frau eine passende Gemeinde. Es kamen Gäste aus Nah und Fern: Studienfreunde von Tobias sowie seine Ehefrau Nele, nebst Kleinkind. Ehemalige Schüler und auswärtige Freunde von Burkhard wirkten an verschiedenen Stellen im Gottesdienst mit. Burkhard's Ehemann Sebastian war im Gottesdienst zu Gast und hatte auch seine Mutter mitgebracht. Beide Täuflinge bereiteten

„ihren“ Gottesdienst gemeinsam mit dem Pastor der Gemeinde vor.

Drei Klärungen sorgten für Neuerungen: Ihr Glaubensbekenntnis trugen sie in einer Art Dialoggespräch vor. Bisher wurden Täuflinge von einer Person vom Sitzplatz zum Taufbecken begleitet. Nun gingen Tobias und Burkhard allein und betraten ohne „angedeutete“ Hilfe das Taufbecken. Ihnen war es wichtig, dass nicht irrtümlich der Eindruck einer vermeintlich notwendigen Patenschaft entsteht. Sie wollten zum Ausdruck bringen,

dass sie nicht als „unbeschriebene Blätter“ in das Wasser steigen, sondern Gott schon vor der Taufe seinen Geist ausgegossen hatte. Somit musste der Zeitpunkt der Abendmahlfeier im Ablauf vom Gottesdienst bedacht werden. Meist fand dieses nach Predigt und vor allem nach der Taufe statt. Damit auch hier nicht der Eindruck einer nun erfolgten Legitimation durch die Kirche erfolgt, wurde die heilige Feier nach draußen und zurück an seinen „ursprünglich-biblichen“ Platz im Gottesdienst verlagert: Die ersten Abendmahlsfeiern fanden im Rahmen von Mahlzeiten in Anlehnung an den Sederabend der Passahfeier statt.

Also wurde inmitten des anschließenden Gemeindefestessens auf dem Hof kleine Brote und Einzelkelche verteilt. Alle, Kleine wie Große, waren schon fröhlich bei der Mahlzeit und lauschten nun den Einsetzungsworten, dem Gebet und ließen es sich schließlich schmecken, „wie freundlich der Herr ist.“ Im Korintherbrief mahnte der Apostel Paulus, dass nur die Reichen genug zu Essen mitbringen konnten und man mit leeren Magen das Abendmahl feierte. Am 19.06.2022 waren viele Salate und Würstchen für alle da, niemand wurde nur mit Oblate und Kelch abgespeist.



Die katholische Nachbargemeinde Regina Martyrium mit ihren Karmeliter-Schwestern erfuhr im ökumenischen Pfingstmontagsgottesdienst von der bevorstehenden Taufe in der Friedenskirche. Prompt stellten sie als Klostersgemeinschaft zwei sehr schöne Taufkerzen her. Sie waren sogar liebevoll mit dem Datum der Taufe versehen. Für die Abendmahlsfeier erhielt die Friedenskirche 100 ihrer Oblaten aus der Sakristei.

Viele kleine Zeichen, die zeigten, in welcher großen und bunten Gemeinde Gottes Burkhard und Tobias hineingetauft wurden. Viele wirkten im Gottesdienst mit. Viel und vor allem auch unterschiedlichste Musik und Gesang hatten diese Gemeinde erlebt. So spiegelte alles ein

wenig den „Himmel auf Erden“ wieder: Die ökumenische Vielfalt der christlichen Gemeinde



Sind Älteste noch zeitgemäß? Kinder- und Jugendarbeit – wie geht es weiter? Musik im Gottesdienst und wie steht es um die Finanzen?

Wir haben uns in den vergangenen Wochen in der Gemeindeleitung mit einer ganzen Reihe von Themen und Fragen beschäftigt – sowohl in unseren regulären 14-tägigen Sitzungen, als auch auf einer Klausur Anfang Juni. Über einiges, was uns bewegt, möchten wir hier berichten:

Brauchen wir noch Älteste?

Aktuell gibt es in unserer Gemeinde im Prinzip drei Hierarchie-Ebenen: das oberste Organ ist die Gemeindeversammlung – dort werden alle relevanten Entscheidungen getroffen. Daneben gibt es die Gemeindeleitung – die sich aufteilt in die gewählten Mitglieder und die Ältesten – dazu gehören der Pastor qua Amt und im Moment noch zwei von der Gemeindeleitung bestimmte und von der Gemeinde gewählte Älteste.

In der Praxis machen wir in der Gemeindeleitung längst keinen Unterschied mehr zwischen den einzelnen Mitgliedern, wir arbeiten in einem guten Miteinander und machen damit sehr gute Erfahrungen. Natürlich gibt es bestimmte Aufgaben- und Verantwortungsbereiche. Die Frage ist nur: bedarf es dafür noch einer gesonderten Hierarchie-Ebene? Wir haben zunächst in der Gemeindeleitung und dann auch in einem Mitgliederforum im Mai die Vor- und Nachteile abgewogen und auch in die Bibel geschaut: dort werden sehr unterschiedliche Leitungsmodelle beschrieben, auch die Aufgaben der „Ältesten“ und der „Diakone“ werden verschieden dargestellt und unterscheiden sich zum Teil stark von unserem heutigen Verständnis.

Die Frage ist also: was ist für uns als Gemeinde das beste Modell? Mit welchem

kann man möglichst eine hohe Beteiligung vieler Mitglieder erreichen? Wie lässt sich ggf. auch Amtsmissbrauch schon strukturell am besten vermeiden? Und wie würden bei einem Modell ohne Älteste Verantwortungsbereiche, wie Mitarbeiterführung oder Vertretungsberechtigungen aufgeteilt werden? Wir haben eine Tendenz, aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Eine Arbeitsgruppe der Gemeindeleitung arbeitet zurzeit an einem Satzungsentwurf. Am Ende werden wir diese Fragen natürlich in der Gemeindeversammlung besprechen – denn die ist und bleibt das oberste Entscheidungsgremium.

Wie geht es weiter mit der Kinder- und Jugendarbeit?

Diese Frage beschäftigt uns aktuell sehr intensiv. Wir möchten als Gemeinde sehr gern wieder ein regelmäßiges und verlässliches Angebot für Kinder am Sonntag haben. Wir freuen uns, dass es mit Christine Oladimeji eine erfahrene Pädagogin in unserer Gemeinde gibt, der das auch ein Herzensanliegen ist und die sich in diesem Bereich sehr stark engagiert – auch und insbesondere konzeptionell. Aber es fehlt darüber hinaus an regelmäßigen Mitarbeiter:innen, um wirklich ein kontinuierliches und gutes Angebot machen zu können.

Wir werben deshalb aktiv um Mitarbeit in diesem Bereich und denken auch über Möglichkeiten beispielweise im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes nach. Im Bereich des Kindergottesdienstes gibt es eine Lücke, die dringend geschlossen werden muss. Auch bei den Teenies und Jugendlichen soll es ein attraktives und regelmäßiges Angebot geben. Auch hier sind wir aktiv auf der Suche u.a. bei den Studierenden in Elstal. Wir haben uns aber auch die Frage gestellt, mit wem es

am besten gelingen könnte, nicht nur ein kontinuierliches Angebot, sondern auch eine Identifikation mit der Gemeinde zu schaffen.

So ist die Idee entstanden, dass sich Hendrik als Pastor wieder stärker in diesem Bereich einbringt und dafür an anderen Stellen Aufgaben abgibt. Am Ende ist es wichtig, dass es ein gutes, verlässliches Angebot gibt, mit dem sich Jugendliche identifizieren können. Das muss das Ziel sein, denn eine gute Kinder- und Jugendarbeit ist für die Zukunft der Gemeinde essentiell.

Wie entwickelt sich die Musik im Gottesdienst?

Klavier und Orgel – alte und neue Lieder – mit Band oder ohne – unterstützt von einem Chor oder als reiner Gemeindegesang – die Musik in unseren Gottesdiensten ist vielfältig und zuletzt nochmals vielfältiger geworden. Wir möchten diese musikalische Vielfalt gerne weiter ausbauen und als eine Stärke unserer Gemeinde weiterentwickeln. Musik ist ein ganz zentraler Bestandteil unserer Gottesdienste, sie schafft Gemeinschaft, sie vermittelt Glaubensinhalte, überträgt Emotionen und bestimmt sehr stark den Charakter eines Gottesdienstes. Zugleich ist Musik auch oft Geschmackssache – deshalb empfinden wir eine vielfältige Mischung als große Stärke.

Gleichzeitig ist Musik ohne Musiker schwierig. Mit Burkhard Fabian haben wir einen Profi in unseren Reihen. Er war im Juni in einer unserer Sitzungen zu Gast und wir haben über die Möglichkeiten von Musik im Gottesdienst gesprochen: Wie können neue Lieder gut gelernt werden? Wie können sie ältere Lieder ideal ergänzen? Wie können sich Mitglieder der Gemeinde mit einem musikalischen Talent einbringen?

Schon jetzt gibt es einen kleinen Chor, der den Gemeindegesang unterstützt.

Der soll weiter ausgebaut werden. Denkbar ist auch eine Band, die sich aus Gemeindemitgliedern zusammensetzt. Es soll regelmäßig vor den Gottesdiensten die Möglichkeit geben, neue Lieder schon mal zu lernen. Auch auf der Gemeindefreizeit soll es dafür ausreichend Möglichkeiten geben. Besondere Gottesdienste – neben den Radiogottesdiensten könnten dazu auch zwei oder drei spezielle Lobpreisgottesdienste im Jahr zählen – können für den Chor und auch die Gemeinde Zielmarken sein, um neue Lieder einzustudieren. Wer jetzt Sorge hat, es gebe künftig nur noch neue Lieder darf ganz beruhigt sein: zu einer breiten Vielfalt gehören auch die „alten Lieder“, die Klassiker und natürlich die Orgel.

Wie steht es um die Finanzen?

Geld spielt in den Sitzungen der Gemeindeleitung oft eine zentrale Rolle. Wir dürfen als Gemeinde dankbar sein, dass sich sehr viele Menschen auch finanziell am Gemeindeleben beteiligen. Allerdings stellen wir ja bereits seit vielen Jahren fest, dass der reguläre Gemeindehaushalt nicht allein über Spenden gedeckt wird.

Wir profitieren sehr von der Weitsichtigkeit unserer Vorfahren, die beispielsweise mit dem Wohnhaus eine sehr gute Vermögensgrundlage geschaffen haben. Auch unsere diakonischen Projekte – das Spielhaus zum Beispiel – sind eine stabile und gute Säule unserer Gemeindearbeit. Trotzdem sollen, dürfen und müssen wir uns die Frage stellen, wie wir auch in Zukunft für einen stabilen und ausgeglichenen Haushalt sorgen. Eine scheinbare Kleinigkeit sind die Kollekten. Während Corona war es ja nicht erlaubt, Körbe durch die Reihen zu geben. Neben den geringeren Besucherzahlen im Gottesdienst war das eine der Ursachen, warum die Einnahmen über die Kollekten zurückgegangen sind. Inzwischen haben wir das wieder geändert und das macht sich schon bemerkbar. Aber das allein reicht natürlich nicht. Gibt es Ideen, wie die Gemeinde auch in Zukunft finan-

ziell abgesichert ist? Damit haben wir uns auf der Klausur intensiv beschäftigt und sehr frei über verschiedene Ideen nachgedacht: von Vermietung über Patenschaften für bestimmte Projekte bis hin zu neuen Angeboten, die zu uns als Kirche passen und für Menschen im Kiez interessant sein können.

Wir haben dabei sehr weit gedacht. So haben wir unter anderem über die Idee eines Kolumbariums auf unserem Gelände gesprochen – eine Urnenwand. Einige altkatholische Gemeinden haben damit schon Erfahrungen. Auch im freikirchlichen Bereich gibt es Menschen, die sich damit beschäftigen. Wir prüfen zurzeit die grundsätzliche Machbarkeit und das Genehmigungsverfahren – bisher ist es nur eine von mehreren Ideen, die sich mit der Frage beschäftigen, was Menschen von uns als Kirche erwarten und wo wir etwas anbieten können – nicht nur aus rein finanziellem Interesse. Nichts davon ist spruchreif, aber wie gesagt, Finanzen und alles, was damit zusammenhängt, sind ein wichtiges Thema für uns – weil es eben nicht nur um Geld geht, sondern weil dahinter immer die grundsätzliche Frage steht: welche Aufgaben sollen und wollen wir als Gemeinde und Kirche wahrnehmen, wo können wir uns einbringen?

Und wie sieht Gemeinde nach Corona aus?

Singen unter Masken, großer Abstand, kein Friedenszeichen – die Pandemie hat das Gemeindeleben stark geprägt und das merkt man bis heute. Auch wenn viele Maßnahmen inzwischen aufgehoben worden sind, die Auswirkungen spüren wir weiterhin. Wir sind sehr froh, dass vieles inzwischen wieder geht: das Friedenszeichen als wichtiger Begegnungsteil im Gottesdienst hat wirklich gefehlt. Schön, dass das jetzt wieder ein fester Bestandteil ist. Auch müssen die Abstände zwischen den Stühlen nicht mehr so groß sein. So langsam füllen sich die Gottesdienste auch wieder.

Gemeinschaft ist und bleibt ein ganz zentraler Teil von Gemeinde. Mit dem langen „social distancing“ haben wir das fast ein bisschen verlernt. Umso wichtiger sind Gemeinschaftsmomente: zuletzt haben wir mehrfach gemeinsam nach dem Gottesdienst gegessen – das waren immer tolle Gemeindetage. Wir werden das auch nach den Sommerferien fortsetzen. Auch die Stammtische einmal im Monat haben sich zu guten Begegnungsorten entwickelt – die wird es weiter geben.

Im Herbst planen wir zudem eine Neuauflage von Spur 8 – unserem Glaubenskurs. Daneben gilt aber auch: die Pandemie ist noch längst nicht vorbei. Zu einer Gemeinde gehört auch gegenseitige Rücksichtnahme – es gibt Menschen, die sind vorsichtiger als andere. Niemand soll sich fürchten, an Gemeindeversammlungen teilzunehmen. Wir empfehlen deshalb beispielsweise auch weiterhin eine Maske beim Singen zu tragen oder wenn viele Menschen auf engem Raum beieinander sind. Gegenseitige Rücksichtnahme tut uns gut – das ist keine ideologische Frage, sondern einfach nur freundlich.

Uns beschäftigen viele Fragen – noch einiges mehr als wir hier berichten können. Manches macht uns Sorgen, über vieles freuen wir uns. Bei allem dürfen wir immer auf Gott vertrauen – und dankbar sein. Gemeinde heißt, weiter gemeinsam unterwegs zu sein.

Für die Gemeindeleitung, Friedbert Baer



Wie schon die Jünger damals: Mit dem Segelboot unterwegs...

Die Feriensegelschule des Spielhauses findet im Juli und im August wieder statt. Erstmals wurde das Angebot für Kinder und Jugendliche im vergangenen Jahr durchgeführt und durch das Jugendamt finanziert. Daher die sehr günstige Teilnahmegebühr, die Mahlzeiten, Material und eine Übernachtung im Zelt beinhaltet. Beide Kurse sind bei Redak-

tionschluss ausgebucht, sodass jeweils 15 bis 20 Kinder in jeder Woche teilnehmen. Ziel der Maßnahme ist es außerdem, dass gerade benachteiligte Kinder – insbesondere mit Fluchterfahrung – diese Möglichkeit erleben. Aus der Friedenskirche sind verschiedene Helfer:innen dabei: Clara und Finja Spielmann, Timon Grundmann sowie die Bundesfreiwilligen

Philip Al Mutalawy und Arthur Brinkmann. Für die Sicherheit sorgen DLRG-Schwimmer. Diese koordiniert Jan-Ole Schramme. Jan-Ole ist ein ehemaliges Spielhauskind. Den Unterricht führen ehemalige Mitarbeiter des Jugendamtes und Mitglieder des Segelvereins „Seglervereinigung Havel e.V.“ durch.

Sprachförderkinder erklimmen die Reckstange

Kinder lernen super schnell Neues. Und genau das können wir in der Sprachförderung, die morgens im Spielhaus Schillerstraße Kinder im Vorschulalter betreut, ausgesprochen gut sehen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und ein Erlebnis meiner dortigen Arbeit mit euch teilen.

Besonders jetzt an den warmen und sonnigen Tagen bietet das Außengelände im Spielhaus eine großartige Möglichkeit zur Entdeckung der eigenen Fähigkeiten. Die Reckstangen im Sandkasten gehört zu einer dieser neuen Entdeckungen der Kinder.

Angefangen hat es mit einem Kind. Es hingte sich mit beiden Händen an die höchste Stange und schwang vor und zurück. Das erweckte nicht nur meine Aufmerksamkeit, sondern auch die der anderen Kinder. Nacheinander versuchten immer mehr Kinder ihr Glück. Am nächsten Tag hatte das erste Kind den „Dreh raus“ und konnte sich auf die Stange setzen. Das war ein Erfolg.

Ich fand als Kita-Kind die Reckstange

auch faszinierend, also wollte ich bei den weiteren Erfolgen, die die Kids der Sprachförderung in naher Zukunft erleben würden dabei sein. Deshalb beschloss ich, den Kindern zu helfen. Also in der Art: Erst helfe ich dir in allen Schritten, aber nach und nach ziehe ich meine Unterstützung zurück, damit du lernst, dich allein auf die Stange zu setzen und zu halten. So konnte ich die Motivation, die die Kinder hatten, beibehalten. Das hat außerordentlich gut funktioniert.

Nach nur einer Woche konnten bereits zwei von 18 Kindern allein auf die Reckstange klettern, sich darauf setzen und sich rückwärts fallen lassen, sodass sie in einer Art Handstand, aber mit den Knien an der Stange, baumeln konnten. Nach jedem erfolgreichen Versuch gab es ein „High-Five“. In der nächsten Woche konnten das schon doppelt so viele, also vier Kinder. Mein persönliches Highlight war der Tag, als ein Kind, bei dem ich öfter festhalten musste als gewollt, diesen „baumelnden Handstand“ allein schaffte. Es traute sich nicht sofort, sich einfach nach hinten runterfallen zu lassen. Das bedarf

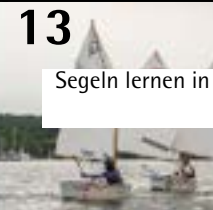
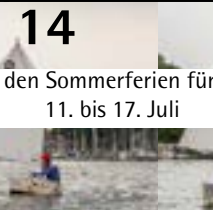
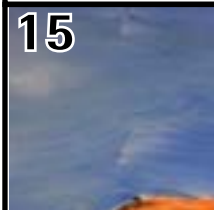
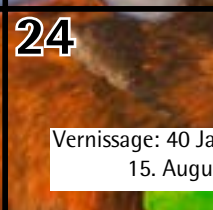
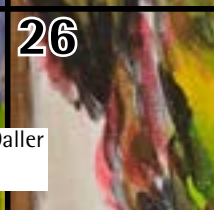


sehr viel Mut und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Dies war noch nicht ausreichend vorhanden, so brachte mich das Kind dazu, meine Fähigkeiten auf der Reckstange auszutesten. Als Kita-Kind war ich ganz gut darin. Das hatte ich noch in Erinnerung. Also stimmte ich zu, legte alle Wertsachen aus den Taschen auf meine Jacke auf dem Sandboden und versuchte mein Glück. Die Idee war, ich stelle mich genauso elegant wie zu Kita-Zeiten an und kann alles ohne Angst. Auch diesen „baumelnden Handstand“. Das klappte nicht so, wie erwartet: Mittlerweile bin ich gut 13 – 15 Jahre älter als damals und um einiges größer. Ich schaffte es irgendwie, mich auf die Reckstange zu setzen, aber aus dieser „Höhe“ mich rückwärts nach hinten fallen zu lassen?!? Das kam gar nicht infrage! Ich war knapp einen halben Meter vom Boden entfernt. Die Kinder fanden es sehr amüsant, dass ich mich als Erwachsene so ungeschickt auf dieser Reckstange anstellte.

Was lernte ich daraus: Kinder sind hervorragende Lernende und haben erstaunlich viel Mut, Dinge auszuprobieren, die sie vorher noch nie gemacht haben. Und ihre Proportionen zwischen Extremitäten und Körper sind kleiner als die meiner.
 Loreen Stamm

Alle Termine auf einem Blick

von Mitte Juli bis Anfang September 2022

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
11 	12 	13 	14 	15 	16 	17 Gottesdienst mit Predigt von Robert Spitzner, Musik: Julius Bollongino 10:00 – 11:30
Segeln lernen in den Sommerferien für Junge Menschen 11. bis 17. Juli						
18	19	20	21	22	23	24 Gottesdienst mit Predigt Tobias Grasshoff, Musik: Julius Bollongino 10:00 – 11:30
25	26	27	28	29	30	31 Gottesdienst mit Predigt von Daniel Orth, Musik: Julius Bollongino 10:00 – 11:30
1	2	3	4	5	6	7 Abendmahl-Gottesdienst mit Predigt von Guenni Tepe-Hoàng 10:00 – 11:30
8	9	10	11	12	13	14 Jazz-Gottesdienst mit O. Sander, B. Bode, und H. Kissel Vernissage 40 Jahre Bilder ab 12:00
15 	16 	17 	18 	19 	20 	21 Gottesdienst mit Predigt von Hendrik Kissel 10:00 – 11:30
22 	23 	24 	25 	26 	27 	28 Gottesdienst mit Predigt von Hendrik Kissel 10:00 – 11:30
Vernissage: 40 Jahre Bilder – Michael Daller 15. August bis 9. September						
29 	30 	31 	1 	2 	3 Trödelmarkt (Spielsachen, Kinderkleidung) Auf dem Spielhausgelände 10:00 – 14:00	4 Abendmahl-Gottesdienst mit Predigt von Hendrik Kissel 10:00 – 11:30

Impressum & Kontakte

Redaktion:

Verantwortlich: AK Öffentlichkeit
redaktion@die-friedenskirche.de
Maren Akhazi, Loreen Stamm
Layout: Daniel Orth

Gemeindebüro:

Bismarckstr. 40, 10627 Berlin
Tel.: 030 341 49 74
gemeindebuero@die-friedenskirche.de
Gemeindesekretariat:
Kerstin Maasberg-Schwemme
sekretariat@die-friedenskirche.de

Pastor:

Hendrik Kissel
Tel.: 0178 258 13 08
pastor@die-friedenskirche.de

Älteste:

Friedbert Baer
friedbert.baer@die-friedenskirche.de
0176 222 78 355

Frank Spielmann

frank.spielmann@die-friedenskirche.de
030 214 23 78

Küster:

Faouzi Akhazi
kuester@die-friedenskirche.de
030 22 19 46 08

Hausverwaltung:

DANTEC Haus- und Grundbesitzverwaltungs
GmbH
Hohenzollerndamm 99, 14199 Berlin
Tel: 030 772 07 99-0

Spielhaus:

Maren Akhazi
030 34 33 44 85
(Di-Fr 14:00 - 19:00, Sa 12:00 - 17:00 Uhr)
spielhaus@die-friedenskirche.de

Sprachschule-Spielhaus

Relindis Busse
sprachschule@die-friedenskirche.de

Projektmanagement Kita

Dieter Engels
030 22 19 46 08
kita@die-friedenskirche.de

Redaktionsschluss:

14. August 2022

Die nächste Ausgabe erscheint am:

4. September 2022

BANKVERBINDUNGEN:

Bankname jeweils
"Spar- und Kreditbank EFG"
BIC: GENODE51BH2
Kontoinhaber jeweils
"Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Berlin-Charlottenburg"

Gemeindekasse:

IBAN: DE71 5009 2100 0000 0995 03

Spielhauskasse:

IBAN: DE97 5009 2100 0000 0995 20



TONERDUMPING



SUPERGÜNSTIGE DRUCKERPATRONEN UND ALLES FÜR BÜRO UND SCHULE



Kundenvorteil: Bis zu 85% günstiger als Original!

www.tonerdumping.de

10627 Charlottenburg
Wilma Shoppen | 030 / 31 01 81 57